Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **68 (1976)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Der Kongress der UGT fand in Madrid statt

Zum ersten Mal nach 44 Jahren konnte die grosse spanische Gewerkschaft UGT (Union General de Trabajadores) ihren Kongress auf spanischem Boden durchführen. Der 30. Kongress der UGT, die vor der Machtergreifung Francos eine der mächtigsten Gewerkschaften Europas war, sie zählte 1 600 000 Mitglieder, fand vom 15.-19. April in Madrid statt. Geschickt wurde die Unentschlossenheit der spanischen Regierung, in der sich zurzeit liberale und konservative Kräfte die Waage halten, ausgenützt, um diese Tagung durchzuführen, die zwar nicht erlaubt, aber doch geduldet war. Um sich abzusichern, hatte man mehr als fünfzig, teilweise sehr prominente Gäste aus fünfzehn Ländern eingeladen. Die Anwesenheit dieser Persönlichkeiten war sicher auch mit ein Grund, dass die spanische Regierung darauf verzichtete, mit polizeistaatlichen Methoden gegen den Kongress vorzugehen, liegt ihr doch aus wirtschaftlichen Gründen ein Anschluss an die Europäischen Gemeinschaften sehr am Herzen.

In der Juni-Nummer des Organs der Österreichischen Gewerkschaften «*Arbeit und Wirtschaft*» (Wien) berichtet nun Gottfried Duval unter der Überschrift «Ein Schimmer Freiheit» über dieses sowohl für die spanische wie auch für die internationale Arbeiterbewegung wichtige Ereignis, das vielleicht nach vier Jahrzehnten faschistischer Unterdrükkung einen der ersten Schritte in die Freiheit bedeutet. Eine der Hauptforderungen der UGT ist die Auflösung der auf dem berufsständischen Prinzip aufgebauten staatlichen Zwangsgewerkschaft CNS, in der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammengefasst sind. Diese Forderung steht im Gegensatz zu den Ansichten der mehr kommunistisch orientierten CO, deren Ziel es ist, die CNS zu unterwandern und von innen her zu erobern.

Hinweise

In der Mai-Nummer der «*Gewerkschaftlichen Monatshefte*» (Köln) äussern sich vier Persönlichkeiten zu einigen Grundproblemen der gewerkschaftlichen Politik. Helga Grebing betont in ihrem Beitrag, dass die Gewerkschaften in einem modernen Sozialstaat ein gesamtpolitisches Konzept entwickeln, öffentliche Aufgaben übernehmen und gleichzeitig die Interessen der Arbeitnehmer militant vertreten müssen. Hans-Josef Steinberg äussert sich zum Verhältnis von Gewerkschaften und politischen Parteien. Hans Mommsen bringt Überlegungen an zum Thema «Gewerkschaften und wirtschaftliche Krisen». Lutz Niethammer plädiert für eine offensivere europäische Gewerkschaftsstrategie im europäischen Integrationsprozess. Er befürchtet, dass sich sonst die Verlagerung von Staatsfunktionen auf die supranationale Ebene gegen die Interessen der Arbeiter und Angestellten richten werde. Er fordert den Ausbau der Kontakte unter den Gewerkschaften Westeuropas, damit konkrete gemeinsame Aktionen eingeleitet werden können.

Die Zeitschrift der Arbeitskammer des Saarlandes «*Arbeitnehmer*» steht im 24. Jahrgang. Ein Schwerpunkt der April-Nummer ist der Jugendarbeitslosigkeit gewidmet. Die Arbeitslosenquote aller Altersklassen betrug im Saarland Ende März 1976 7,1 Prozent. Bei den Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 20 Jahren war zum gleichen Zeitpunkt fast jeder zehnte arbeitslos. Die zu dem Problemkreis veröffentlichten Beiträge enthalten trotz der von der Schweiz abweichenden Sozial- und Wirtschaftsstruktur des Saarlandes einige wertvolle Anregungen und Hinweise, die auch auf unsere Verhältnisse übertragen werden können.

Zwei recht gegensätzliche Auffassungen werden in der in Wien zweimal monatlich erscheinenden «*Zukunft*» (Heft 11) vertreten. Es geht bei der Frage «Echte Wandlung oder Manöver» um die Einschätzung der neueren politischen Bekenntnisse westeuropäischer kommunistischer Parteien zur Demokratie und zum Ideen- und Parteienpluralismus. Während der österreichische Mitarbeiter der «Zukunft», Josef Cap, den italienischen Kommunisten eine Abkehr vom

Stalinismus zubilligt, glaubt der Pariser Mitarbeiter, Paul Branet, dass die Haltung der französischen Kommunisten sich nicht gewandelt habe.

In der Juni-Nummer der «*Schweizer Monatshefte*» (Zürich) wird recht ausführlich zu dem leider bisher viel zu wenig in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gelangten Clottu-Bericht Stellung genommen. Zu diesem Bericht – geschaffen von einer 1969 von Bundesrat Tschudi eingesetzten eidgenössischen Expertenkommission für Fragen einer schweizerischen Kulturpolitik – äussern sich Lukas F. Burckhardt, der die wichtigsten Punkte des Berichtes herausstellt und kommentiert, und Anton Krättli, der die Aufgabe übernommen hat, wichtige Punkte einer schweizerischen Kulturpolitik, die im Clottu-Bericht zu wenig Beachtung fanden, aufzugreifen.

Die vierte Nummer der viersprachigen Zeitschrift des Schweizerischen Schriftsteller-Verbandes, «*Welt im Wort*» (Zürich), ist dem Thema «Sprache–Schule–Literatur» gewidmet. Der SSV hatte 1974 an der Universität Fribourg über dieses Thema ein in Fachkreisen vielbeachtetes Symposium durchgeführt. Einige der wichtigsten Beiträge dieser Veranstaltung finden sich nun im vorliegenden Heft, so die Rede von Professor Spinner, der sich mit der Frage beschäftigt, ob nicht vermehrt sogenannte «Trivialliteratur» – also Texte aus Tageszeitungen, Illustrierten, Magazinen usw. – in den Sprachunterricht einbezogen werden sollten. In einer Seminararbeit wird das Leseverhalten von Schülern ausserhalb der Schule untersucht. Diese Erhebungen vermitteln interessante Hinweise, inwiefern der Sprachunterricht in den Schulen die Freizeit-Lektüre der Schüler beeinflusst.